

Bewusstmachen bleibt wichtig

Absicherung / Gesetzlich bestehen keine Lücken, es gibt jedoch für Frauen in der Landwirtschaft beachtenswerte Besonderheiten.

BERN Heute wissen die meisten Frauen in der Landwirtschaft, dass sie sich aktiv absichern müssen, um im Falle einer Trennung oder eines Schicksalsschlags zumindest finanziell eine gewisse Sicherheit zu haben. Dieses Wissen gefördert hat unter anderem die in den Jahren 2013 / 2014 durchgeführte Kampagne «Frauen und Männer in der Landwirtschaft – Zusammenleben bewusst gestalten», die auch die soziale Absicherung und die rechtliche Stellung der Frauen thematisierte.

«Die Kampagne hat vor allem auch dazu geführt, dass Gespräche über die rechtliche Absicherung der Frau nicht vorneweg Mutmassungen über allfällige Trennungsgedanken auslösen. Langsam setzt sich das Bewusstsein fest, dass auch rechtliche Fragen bereits am Anfang einer Beziehung diskutiert und geklärt werden müssen», sagt Christine Bühler, Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV). Trotz des Erreichten, für sie sei das Thema noch nicht abgeschlossen.

Einkommen nicht erfasst

Zu diesem Schluss kommt auch der Bericht «Frauen in der Landwirtschaft», der vergangene Woche veröffentlicht worden ist: «Das Bewusstmachen der Bedeutung der speziellen Herausforderungen von Frauen in der Landwirtschaft bleibt eine wichtige Aufgabe aller bäuerlichen Organisationen.» Der Bericht zeige auf, dass in den vergangenen Jahren einiges erarbeitet worden ist und die Branche einen Schritt vorangekommen ist, freut sich Christine Bühler. «Der Bericht steht auch dafür, dass wir Frauen in der Landwirtschaft endlich wahrgenommen werden.»



Auch als auf dem Betrieb mitarbeitendes Familienmitglied sollten sich Frauen sozial absichern. (Bild ca)

Mit der Erstellung des Berichts hat der Bundesrat einen Auftrag im Rahmen einer Motion der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerats im November 2012 erfüllt. Die Datengrundlage des

Berichts bildeten bereits vorliegende Studien und Materialien. Auf die in der Motion verlangte separate Erfassung aller Einkommen der Frauen wurde verzichtet, weil der Aufwand dafür zu gross gewesen wäre. Christi-

ne Bühler bedauert, dass diese Zahlen nicht erhoben worden sind. «Das wäre doch mit einer zusätzlichen Trennlinie in der Buchhaltung zu bewerkstelligen gewesen. Aber ich vermute, wenn es um die Frauen geht, wird der Aufwand schnell einmal zu gross.»

Zwei Ausnahmen

Die Autorinnen und Autoren des Berichts halten fest, dass die ökonomische, rechtliche sowie soziale Absicherung der Frauen in der Landwirtschaft sich nicht von anderen Frauen unterscheidet, die in einem Familienbetrieb (mit-)arbeiten, einen (Betriebs-)zweig selbstständig führen oder ausserbetrieblich tätig sind – bis auf zwei Besonderheiten.

Die eine ist der Umstand, dass im Falle der landwirtschaftlichen Gewerbe die Bestimmungen des bäuerlichen Boden-

rechts gelten. Die andere, dass mitarbeitende Familienmitglieder von der Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung ausgenommen und entsprechend nicht versichert sind.

Weiter kommt der Bericht zum Schluss, dass das Gesetz keine Lücken aufweist. «Fakt ist aber, dass die Frau ihre Rechte aktiv einfordern muss», sagt Christine Bühler. «Und das müssen die Frauen wissen.» Sie stellt fest, dass sich die Frauen besonders im Falle einer Scheidung für ihre Rechte wehren müssen. «Das Eigengut beweisen reicht oft nicht. Häufig muss es erkämpft werden.»

Im Scheidungsfall kann es für die Frauen zu schwierigen Situationen kommen, da die investierten Ersparnisse des Eigentümers in den Betrieb bei einer güterrechtlichen Auseinandersetzung automatisch zum Ertragswert bewertet werden. Und die Finanzierung der güterrechtlichen Forderung stellt meist ein grosses Problem dar. Christine Bühler: «Es kommt vor, dass Frauen von einer Durchsetzung der güterrechtlichen Forderungen absehen, den Kindern und/oder dem Betrieb zuliebe.»

Das Thema Scheidung ist unter Berücksichtigung aller landwirtschaftsspezifischen Aspekte sehr komplex. In diesem Bereich stellt der Bericht teils Informations- und Klärungsbedarf beim Zivilgesetzbuch und dem bäuerlichen Bodenrecht fest. Gleichzeitig sei es insbesondere für die landwirtschaftliche Beratung erstrebenswert, noch umfassendere Informationshilfen bereitzustellen.

Esther Zimmermann

Der Bericht: www.blw.admin.ch/blw/de/home/politik/frauen-in-der-landwirtschaft.html

NACHRICHTEN

SBLV: Einkommen «viel zu tief»

Die neue Methode zur Erhebung der landwirtschaftlichen Einkommen rückt laut Schweizerischem Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) «näher an die Wirklichkeit». Trotz Erklärungsversuche von Agroscope sei es «noch tiefer als befürchtet». Der SBLV stelle einmal mehr fest, dass es gegenüber vergleichbaren Einkommen «viel zu tief» ist. Die neue Methode zur Erhebung der Daten war vom SBLV seit Langem gefordert worden. BauZ

STS: «50 Rappen mehr für die Milch»

Der Schweizer Tierschutz sieht die Milchproduktion in einer «desolaten Situation». Es brauche ein Umdenken und einen höheren Milchpreis. «50 Rappen mehr für glückliche Kühe» heisst die Mitteilung, welche der Schweizer Tierschutz (STS) am letzten Freitag verschickt hat. Darin fordert er ein Umdenken in der Milchviehhaltung und -zucht sowie einen fairen Milchpreis. Für viele Bauern rentiere das Melken nicht mehr. Die Bauern hätten zwar in den letzten 30 Jahren alles unternommen, um die von Ökonomen angemahnte Produktivitätssteigerung und Kostensenkung zu erreichen, davon profitieren würden aber in erster Linie die Milchverarbeiter und Händler. lid

Norwegen: Abschluss von Wölfen

Zum Schutz der heimischen Nutztiere sollen in Norwegen mehr als zwei Drittel der Wölfe im Land abgeschossen werden. Die Regulierungsbehörde begründet die Anhebung der Quote vor allem mit der ungewöhnlich hohen Zahl an Jungtieren und will mit den Abschüssen vermeiden, dass der Bestand sich in wenigen Jahren explosionsartig vermehrt. Während die Entscheidung bei grünen Politikern und Umwelt-beziehungsweise Tierschutzorganisationen für einen Aufruhr sorgt, begrüsst der Dachverband der norwegischen Landwirtschaft (Norges Bondelag) die Anhebung der Quote. AgE

Dänemark: Erholung in Sicht

In Dänemark mehrten sich nach Einschätzung von Ökonomen die Anzeichen für eine ökonomische Trendwende in der Landwirtschaft. Der leitende Agrarökonom am Agrarforschungszentrum (Seges), Klaus Kaiser, wies darauf hin, dass die Talsohle an wichtigen Agrarmärkten durchschritten worden sei. Der Schweinemarkt habe sich, nicht zuletzt wegen der grossen Nachfrage aus China, bereits gedreht und auch die Milchpreise zeigten erste Tendenzen für eine Stabilisierung. Nach Angaben von Kaiser können die dänischen Bauern aber auch spürbare Entlastungen durch das im Februar vom Parlament verabschiedete Gesetzespaket verbuchen. AgE

Individuell absichern

Konkret wird Ehepaaren in der Landwirtschaft empfohlen, die folgenden Themenbereiche aktiv anzugehen:

Ökonomische Absicherung: Belegung von finanziellen Beteiligungen durch Frauen, bzw. Nichteigentümer-ehegatten an einem landw. Gewerbe, von Eigengutinvestitionen und Errungenschaftsanteilen. Eigene Konten führen mit gegenseitigen Vollmachten.

Soziale Absicherung: Individuelle Abklärung der nicht obligatorischen Absicherung (als mitarbeitendes Familienmitglied, z.B. Taggeldversicherung). Individuelle Lösungen finden für die Absicherung von Risiken der Frau in Folge Scheidung im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, Invalidität und Alter, bzw. durch ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit eine eigenständige soziale Absicherung anstreben. zi

Sechs Länder im Dialog

Netzwerk / Die deutschsprachigen Bäuerinnen- und Landfrauenverbände trafen sich heuer in der Schweiz zum Austausch.

WINTERTHUR Zum jährlichen Sechs-Länder-Treffen der deutschsprachigen Bäuerinnen- und Landfrauenverbände lud dieses Jahr der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) an den Strickhof Wülflingen ZH ein. Anwesend waren Verbandspräsidentinnen, Geschäftsführerinnen sowie Vorstandsfrauen aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein, dem Südtirol sowie der Schweiz. Nicht vertreten war Luxemburg.

Als Schwerpunkte der Agenda 2016 waren der Umgang mit Sozialen Medien sowie eine verstärkte internationale Zusammenarbeit gesetzt.

Sorgfältige Pflege ist nötig

Eine kurze Bestandaufnahme bezüglich Social Media zeigte: Mit Ausnahme des mitglieder-mässig überschaubaren Liechtensteiner Bäuerinnenverbands verfügen alle anwesenden Verbände über eine Website, mehrere über einen Facebook-Auftritt sowie auch Online-Videos. Der Deutsche Landfrauenverband bildet zudem sogenannte «IT-Landfrauen» aus, die ihr



Die Teilnehmerinnen des Sechs-Länder-Treffens deutschsprachiger Bäuerinnenverbände mit den Referenten Matthias Singer (linke Seite) und Jürg Jordi (rechts aussen). (Bild sbw)

Wissen in die regionalen Sektoren einbringen.

Dass Auftritte auf Facebook, bei Twitter oder über Blogs sorgfältige Pflege brauchen, machten

auch die zwei Fachreferenten deutlich. In der öffentliche Kommunikation ist ein multilateraler Austausch mit bekannten wie potenziellen Dialogpartnern ge-

fordert, belegten sowohl Matthias Singer, Leiter Online-Medien des Schweizer Bauernverbands (SBV), als auch Jürg Jordi, Leiter Fachbereich Kommunikation

des Bundesamts für Landwirtschaft.

Mehr Präsenz für Bäuerinnen

Diskutiert wurde auch eine intensivierte Zusammenarbeit mit dem Women's Committee (Frauenkomitee) von Copa-Cogeca. Copa-Cogeca ist der Dachverband der Bauern und ihrer Genossenschaften in der Europäischen Union (EU). Als Partnerorganisationen vertreten sind auch Verbände von Nicht-EU-Staaten, so der SBV. Das Women's Committee setzt sich EU-weit für eine Besserstellung der Bäuerinnen und Frauen auf dem Land ein, verfügt dazu aber nur über 50 Stellenprozent für die Präsidentin, aktuell die Holländerin Willemien Koning-Hoeve.

Gemeinsam wurde ein Forderungskatalog der anwesenden Länder-Vertreterinnen aufgesetzt, den Koning-Hoeve in Brüssel an die zuständigen Stellen weiterleitet, so etwa der Wunsch nach der europaweiten Entwicklung von Datenbanken zur sozialen, wirtschaftlichen und juristischen Situation der Bäuerinnen. SBLV, Sanna Bühler Winiger